

Stimmung stieg auf den Höhepunkt. Die Krüge füllten sich stets von neuem, und Herr Fred, der Retter und Erlöser, wurde stürmisch gefeiert. Auf dem Tisch lag vergessen der Zettel, dessen Zahlen genau anzeigten, wieviel in jeder einzelnen Kasse fehlte. Plötzlich fand ihn einer und fragte noch einmal Herrn Fred, der indessen mit allen gut Freund geworden war: „Woher wußten Sie das?“

„Das sage ich Ihnen jetzt“, erwiderte Herr Fred. „Sie kennen doch alle Frau Mary Lou?“

„Nein“, erwiderten alle wie aus einem Munde.

„Dann will ich Ihnen etwas von ihr erzählen. Frau Mary Lou ist eine bezaubernde kleine blonde Person, die etwas außerhalb unserer Stadt allein in ihrer Villa wohnt. Woher sie diese Villa und im übrigen auch die Mittel zu ihrem etwas anspruchsvollen Dasein hat — das weiß wohl keiner in der Stadt, nicht wahr? Daß ich es weiß, das hängt mit der Tätigkeit zusammen, die ich gelegentlich noch ausübe. Frau Mary Lou hat über ihre gesamten Einnahmen und Ausgaben Buch geführt. Da hat sie mich einmal, Ordnung in ihre Bücher zu bringen, und ich, ich ordne sie nun stets nach meinen neuen Buchungs-Methoden. Ich bin also nicht nur Präsident Ihrer Versicherungsgesellschaft, sondern auch Bücherrevisor der Frau Mary Lou. Ich habe, wie Sie sehen, stets seltsame Berufe, die übrigens alle miteinander irgendwie zusammenhängen. In einem Einnahmepbuch, meine Herren, fand ich also vollständig Ihre werten Namen verzeichnet. Hinter jedem stand je eine Zahl. Sie sind doch alle verheiratet, meine Herren; das heißt, daß Ihre von Banken und Industrie-Unternehmungen regulär bezogenen Gehälter in vollem Umfang an Ihre Gemahlinnen weitergehen. Die Zahlen also, die ich in Frau Mary Lous Einnahmepbuch hinter Ihren Namen fand, notierte ich mir genau auf diese Liste. Diese Zahlen mußten doch auf

den Pfennig Ihre werten Defraudationen fixieren.“

Aber die Herren waren auch darüber nicht mehr böse. Ließ doch derselbe Herr Fred sie in eine bessere Zukunft blicken. Er versagte es sich aber nicht, den Abend mit einer moralischen Ansprache zu beschließen: „Es war nicht Ihrer würdig, meine Herren, sich derart an Frau Mary Lou zu verlieren. Ich schüttle darüber nur den Kopf. Sehen Sie mich an. Ich habe meinen Namen in keinem Einnahmepbuch gefunden —, obzwar ich mich mit Frau Mary Lous Büchern und sonstigen Angelegenheiten Tag und Nacht beschäftige.“

*

Die „Versicherung gegen unangenehme Zwischenfälle“ florierte bald auf das prächtigste. Die Anzahl ihrer Mitglieder stand bereits auf dreißig; noch vierundzwanzig hatte Herr Fred nach den Angaben von Mary Lous Einnahmepbuch mit der Zeit akquirieren können. Schon fuhr er mit seinem neuen Auto in die Nachbarstädte, um dort Filialen zu gründen oder ähnliche Unternehmungen ins Leben zu rufen. Im ganzen Lande sollte keine Defraudation mehr entdeckt werden. Von den Geldern, die sonst als toter Kassa-Inhalt figurieren und niemals angegriffen werden, lebten nun in Freuden die Kassierer. Die Revisoren fanden alles stets in bester Ordnung. Die Statistik zog die Ehrlichkeitskurve des Landes immer höher und höher.

Der ersten Generalversammlung, die aus alter Tradition in der „Hofmühle“ tagte, konnte ein geradezu glänzender Geschäftsbericht vorgelegt werden. Herr Fred hatte eben in seiner Rede der Hoffnung Ausdruck gegeben, die Fäden bald bis nach der Hauptstadt des Landes zu ziehen, um dort die Korruption nach seiner bewährten Methode auszurotten, und setzte sich, unter donnerndem Beifall und freundlichst lächelnd. Da ging die Tür auf. Fünf Direktoren, zwei von Banken und drei von Industrie-Unter-